

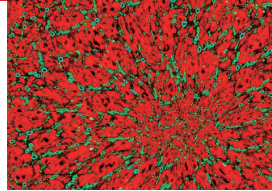
Laudatio zur Preisverleihung des **Prix Expo 2010** der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) an das **Naturmuseum Olten** für das langfristige Engagement

Sehr geehrte Frau Staatsrätin, sehr geehrter Herr Stadtpräsident, sehr geehrte Direktoren und Mitarbeitende der Museen, liebe Anwesende, Neu- und Wissbegierige,

Es ist mir heute Abend ein Vergnügen besonderer Art, zum ersten Mal den Prix Expo der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz für das langfristige Engagement an das Naturmuseum Olten und seinen Museumsleiter, Dr. Peter Flückiger, überreichen zu dürfen. Diese Anerkennung honoriert qualitativ hoch stehende Leistungen über einen längerfristigen Zeitraum. Peter Flückiger und sein Team haben es verstanden, mit relativ bescheidenen Mitteln konstant hervorragende Arbeit zu leisten und sich damit nachhaltig in das Gedächtnis des Museumspublikums einzuprägen.

Die Verleihung des Prix Expo für langfristiges Engagement an das Naturmuseum Olten setzt Massstäbe für die Zukunft: Die Messlatte für zukünftige Kandidaten liegt hoch. Diese Auszeichnung ist beredtes Zeugnis, dass auch kleinere Museen mit begrenzten Mitteln und Ressourcen durch Nutzung von Synergien mit verwandten Institutionen «viribus unitis» (d.h. mit vereinten Kräften) durchschlagenden Erfolg haben und im nationalen Kontext, im Konzert der Grossen bestehen können. So hat das Oltnner Team mit seinen Kolleginnen und Kollegen aus den Naturmuseen St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Bozen, Trient, dem Konsortium Nationalpark Stilfserjoch und der Vogelwarte Sempach im regionalen Verbund wiederholt wirkungsvoll zusammengearbeitet. Zeugnis dieser Zusammenarbeit sind die Sonderausstellungen, die seit ihrer Konzeption praktisch ununterbrochen und noch für Jahre an andere Museen ausgeliehen werden und offenbar nichts an Aktualität eingebüsst haben. Im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen aus der Jury des Prix Expo der SCNAT möchte ich Ihnen, Herr Flückiger, und Ihrem gesamten Team für diese Leistung aufrichtig gratulieren und hoffe gleichzeitig, dass Sie durch diesen Erfolg in Ihrem Bemühen, Ihr Publikum immer wieder aufs Neue zu begeistern, nicht erlahmen.

Das Naturmuseum Olten hat mittels sehr guter Feldarbeit vielfältige naturwissenschaftliche Themen aufgegriffen. Es ist ihm dabei stets gelungen, mit Hilfe ansprechender Gestaltungsweisen, mit Begleitmaterialien und Rahmenprogrammen ein breites Publikum, sowie auch Kinder und Jugendliche anzusprechen. Lassen Sie mich nun in pointierter Form an einige der verschiedenen Themen der sechs Ausstellungsdossiers, herangehen und Querassoziationen herstellen, die einem beim aufmerksamen Betrachten in den Sinn kommen. Sowohl die Ausstellung «Krummer Schnabel – Spitze Krallen – Greifvögel und Eulen», die bis im April dieses Jahres in Olten gezeigt wurde, als auch «Fliegend unterwegs» aus dem Jahr 2004 unterstreichen eindrücklich, dass die Vögel in Bezug auf die Fortbewegung in der Luft unseren Flugzeugen Einiges voraus haben. Der Flügelschlag eines Vogels bewältigt das Problem des Auftriebs gleichzeitig mit der Fortbewegung, indem die körpernahen Flügelteile für den Auftrieb, die Federn am Ende des Flügels für die horizontale Fortbewegung verantwortlich sind. Daraus haben unsere heutigen Flugzeugbauer gelernt und mit kleinen aber feinen Raffinessen die Flugeigenschaften von Tragflächen entscheidend verbessern können. Die Natur macht es uns vor, und in der Umsetzung dieser Naturprinzipien liegt ein grosses Zukunftspotenzial.



Ein weiteres Beispiel ist der Insektenflug, dessen genaue Wirkungsweise auch nach der Erforschung mit Hilfe der neuesten dreidimensionalen Navier – Stokes Berechnungen zur Hydrodynamik noch ungelöste Rätsel birgt. Der Flugapparat der Insekten hat sich bewährt und sie haben es offenbar geschafft zu überleben, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz: Darwin lässt grüssen! Es ist das Verdienst der Preisträger, diese relevanten Fakten auf klare und anschauliche Weise dem interessierten Museumsbesucher näher gebracht und dadurch zum Nachdenken, aber auch zu persönlicher Bescheidenheit verleitet zu haben.

Eine ganz andere Thematik verbirgt sich in der Ausstellung «Raben – Schlaue Biester mit schlechtem Ruf», in dem die Museumsmacher mit dem historisch bedingten schlechten Ruf der Rabenvögel aufräumen und Fakten präsentieren, die diesen Kreaturen gerecht werden. Sie wurden in der Geschichte sowohl vergöttert, aber auch gehasst: Begriffe und geflügelte Worte wie Rabenmutter, rabenschwarzer Tag, Galgenvögel und dergleichen mehr werden entlarvt wie zum Beispiel derjenige der «diebischen Elster», nachdem man in 50 untersuchten Nestern keinen einzigen gestohlenen oder glitzernden Gegenstand gefunden hatte. Vielmehr sind diese Vögel dem Charakter nach den Füchsen ähnlich, nämlich vielseitig, neugierig und schlau. Sie sind sogar auf spektakuläre Weise lernfähig, indem sie zwischen Freund und Feind unterscheiden können, und mit Bergdohlen eine Form der Geselligkeit und gegenseitigen Unterstützung pflegen, die manch einen Berggänger in Erstaunen versetzt. Wer kommt nicht ins Staunen, wenn der Tannenhäher 80 Prozent seiner im Herbst versteckten 100 000 Arvennüsse sogar unter einer Schneedecke wieder findet? Dieser Vogel lässt uns unser vertrautes Eichhörnchen als «Anfänger» erscheinen!

Ein letztes Beispiel aus der Ausstellung «Nachtleben – Geheimnisse der Finsternis» hat mich aus der Sicht heutiger Fragen der globalen Energie und anderer Bedürfnisse besonders angesprochen hat: Die Effizienz der Licht- und Energieerzeugung von Lebewesen, die keinen Zugang zu fossilen Brenn- und Treibstoffen besitzen. Die chemische Form der Lichterzeugung ist zu 92% wirksam und allen kommerziellen Produkten haushoch überlegen. Die Erzeugung von Energie aus dem giftigen Schwefelwasserstoff auf dem Grunde des Ozeans in 6000 m Tiefe und 110°C, die das Überleben thermophiler Bakterien ermöglicht, ist nach wie vor synthetisch unerreicht und nur teilweise erforscht. Dasselbe gilt für die Photosynthese und die Wasserspaltung in Sauerstoff und Wasserstoff durch Sonnenlicht, die nicht weit von hier seit Jahren auf eine kommerzielle Nutzung und wissenschaftlichen Durchbruch warten, bisher allerdings nur mit sehr begrenztem Erfolg.

Zum Schluss möchte ich Herrn Peter Flückiger und seinem Team im Namen der ganzen Jury des Prix Expo 2010 SCNAT, Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, herzlich zur Auszeichnung seines langfristigen Engagements über die letzten Jahre nochmals herzlich gratulieren. Wir wünschen Ihnen und Ihrem Team weiterhin ungebrochene Schaffenskraft, Kreativität, kritisches Denken und Mut, ungewöhnliche und kontroverse Themen aufzugreifen, zu vertiefen und zur Diskussion zu stellen.

2. September 2010
Michel J. Rossi